

Zeitschrift: Der schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 3 (1799)

Artikel: An die Herausgeber des Republikaners
Autor: Müller Friedberg, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bigste zu seyn schlen, erhielt die Stelle; man schmei-
 chelte sich eine gute Wahl getroffen zu haben; oft
 aber entsprach der Erfolg diesen Hoffnungen keines-
 wegs; die wirklichen Fähigkeiten des Lehrers fanden
 sich weit unter dem, was man ihm in Folge der Prü-
 fung zugetraut hatte; sein Fleiß blieb oft hinter seinen
 Fähigkeiten zurück; sein sittlicher Charakter war nicht
 wie man ihn erwartete; und anstatt eines guten Schul-
 meisters hatte man nicht selten einen sehr mittelmäßigen;
 dagegen ein Bureau welches jährliche Be-
 richte über den Zustand aller Schulen und über die
 Fähigkeit der Lehrer erhielt, die letztern unschwer
 nach ihrem Verdienste kassifiziren konnte; die Verbal-
 prozesse die ihm nach jeder Prüfung zugesandt, und
 die es sorgfältig aufbewahren würde, gaben ihm neue
 Aufschlüsse, und von nun an würde nicht mehr eine
 einzelne Angabe, das Resultat einer einzelnen Prü-
 fung, die Wahl und Beförderung eines Lehrers be-
 stimmen, sondern sie könnten mit Sachkenntniß ge-
 wählt, und nach den Regeln der genauesten Billig-
 keit befördert werden.

Die untergeordnete Behörde muß unmittel-
 bare Agenten zu Gehülfen haben; die Schulen
 können nur dann von Nutzen seyn, und sich vervoll-
 kommen, wann sie durch aufgeklärte und fähige
 Männer unter Aufsicht gehalten werden. Man muß
 annehmen, daß die Pfarrer, die Einsichten, Kennt-
 niß des Volkes, und Erfahrung im Erziehungsfache
 vereinigen, und der allgemeinen Achtung und des
 Vertrauens ihrer Pfarrkinder genießen, fähiger als
 irgend jemand sind, ein jeder in seiner Pfarrgemeinde
 unmittelbare Aufsicht über die öffentliche Erziehung
 zu haben.

Da sie aber bey verschiedenen Gelegenheiten Wi-
 derstand finden, und in Verlegenheit kommen könnten,
 so wäre es gut, wann sie Personen zur Hand hät-
 ten, bei denen sie die nöthige Hülfe und Unterstütz-
 ung fanden, die mit den Pfarrern, mit den Gemein-
 den, mit den Schullehrern sich unterreden, der Stim-
 me der Vernunft und des öffentlichen Wohls Eingang
 verschaffen können, und die, indem ihre Verrichtungen
 sich weiter als auf eine einzige Pfarrgemeinde aus-
 dehnen, schon dadurch eine Achtung genießen, die
 ihren Vorschlägen Gewicht gäbe. Man könnte auf
 die Bestrebungen dieser Zwischenagenten, ihren
 Zweck durch Ueberzeugungsmittel zu erreichen, weit
 mehr zählen, wann sie daneben keinerlei Stelle be-
 kleideten, die ihnen Ansehen gäbe, viele Arbeit von
 ihnen verlangte und sie mithin in den Fall setzte, die
 auf die öffentliche Erziehung Bezug habenden Ge-
 schäfte nur summarisch zu behandeln und die auf-
 stößenden Schwierigkeiten anstatt sie mit Geduld
 aus einander zu wickeln, zu durchschneiden; würde
 man diesen Agenten nicht die unmittelbare Schulauf-

sicht übertragen, sondern sie nur die Berichte der
 unmittelbaren Aufseher in Empfang nehmen und wo
 diese Schwierigkeiten fänden, sie gemeinschaftlich mit
 ihnen handeln, auf Ort und Stelle die Anstöße, ihre
 Ursachen und Hebungsmittel untersuchen und dem
 Bureau des Kantons von dem was sie gethan hät-
 ten oder nicht hätten thun können, Nachricht geben
 lassen. So fände man ohne Zweifel für diese Stellen
 aufgeklärte, uninteressirte, und verständige Männer,
 die aus Patriotismus und Eifer für die Fortschritte des
 Unterrichts weder ihre Zeit noch Arbeit versagen wür-
 den; und in den Fällen, die durchaus Daywischens-
 kunst einer Autorität erforderten, würde jene der Ver-
 waltungskammer angerufen werden.

Dies wären also die Mittel zu Leitung und all-
 mäliger Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts.
 Die Pfarrer als unmittelbare Agenten würden die
 Schulen ihrer Pfarrgemeinde unter sorgfältiger Auf-
 sicht haben und von allem, wovon sie glaubten, daß
 es zu ihrer Verbesserung dienen könnte, Nachricht
 geben. Zwischenagenten empfingen ihre Berichte und
 Bemerkungen, fügten denselben jene bei, die sie selbst
 zu machen Gelegenheit gehabt hätten und ertheilten
 den Pfarrern ihres Distriktes in jeder Verlegenheit
 Rath: Ein Bureau im Hauptort des Kantons würde
 alle auf die Erziehung im Kanton Bezug habende
 Angaben sammeln, sie vergleichen, die Verbesserungs-
 pläne entwerfen — mit der Verwaltungskammer, wo
 es ihres Ansehens bedürfte und mit dem Minister
 der Wissenschaften und Künste correspondiren; dem
 letztern gäbe es Rechenschaft von allen seinen Ver-
 richtungen, und deren Beweggründen und von ihm
 würde es auch Anweisungen empfangen, damit alles
 in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Absichten
 der Regierung geschehe.

An die Herausgeber des Republikaners.

Bürger!

Ich hatte die Beweggründe zur öffentlichen Ruhe
 für meine Mitbürger im Kanton Linth zusammenge-
 faßt, und sie erschienen mit vielen Entstellungen, doch
 ohne meinen Namen, im Wochenblatt von Linth. Da
 nun aber im Republikaner ohne meinen Willen auch
 mein Name dazu gekommen ist, so bitte ich Sie in
 dem nächsten Blatt anzumerken, daß ich diesen Aus-
 saz nicht so, wie er abgedruckt ist, als meine Arbeit
 erkenne. Er wird so, wie ich ihn schrieb, abgedruckt
 werden und weder hohen noch niedern beleidigend,
 allen Vaterlandsfreunden aber entsprechend seyn.

Näfels den 15. Mai 1799.

Karl Müller Friedberg.